

Neue Konzepte der Handschriftenererschließung Informationssysteme zur Erforschung des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Vorschlag zur Ergänzung der Erschließungsverfahren: die **Bestandsliste**

Das folgende Positionspapier ist von einer Arbeitsgruppe im Auftrag der Arbeitsgruppe ‚Informationssysteme zur Mittelalter- und Frühneuzeitforschung‘ erstellt. Ihr haben angehört die Mitglieder Dr. Günter Hägele (Augsburg), Prof. Dr. Nikolaus Henkel (Hamburg), Dr. Christoph Mackert (Leipzig), Prof. Dr. Everardus Overgaauw (Berlin).

1. Ausgangslage

Die ‚Neuen Konzepte‘ sind in der gegenwärtig laufenden Erprobungsphase bislang in einigen entscheidenden Punkten umgesetzt worden. Die Erwartung, bisher noch nicht oder nur unzureichend erschlossene Bestände könnten durch das Verfahren einer (verkürzten) Inventarisierung schneller erfasst werden, hat einerseits erkennbare Erfolge gezeitigt, andererseits sich jedoch nicht in der Weise umsetzen lassen, dass der angezielte Zeitgewinn dadurch erreicht worden wäre.

Der Grund liegt vorrangig darin, dass die Inventarisierung als verkürzte, aber vorläufig abschließende Erschließung einerseits beträchtliche Ressourcen bindet, andererseits aber auch ein absehbar unbefriedigendes Resultat zeitigt bei Beständen oder Teilen von Beständen, die eine Tiefenerschließung erfordern würden.

Hier setzt der Vorschlag der Arbeitsgruppe ein. Er zielt auf eine Ergänzung des Repertoires an Erschließungsformen und geht von folgenden Merkmalen des gegenwärtigen Ist-Zustands aus:

- Die Tiefenerschließung als international anerkanntes „Markenzeichen“ der DFG-geförderten Erschließung mittelalterlicher Handschriften bleibt erhalten.
- Die Inventarisierung und die begleitenden Maßnahmen treten daneben als jeweils im Einzelfall zu prüfende Optionen.
- Daneben tritt als weiteres Verfahren der Erschließung: die Bestandsliste.
- Sie ist vorrangig auf Bestände anzuwenden, die bislang noch nicht erfasst sind bzw. für die noch keine publizierten Nachweisinstrumente zur Verfügung stehen.

2. Das Erschließungsverfahren der Bestandsliste

Dieses Verfahren ist ausgerichtet auf Bestände bzw. Bestandsgruppen, die noch nicht erfasst sind bzw. für die noch keine publizierten Nachweisinstrumente zur Verfügung stehen.

2.1 Ziele der Bestandsliste/Bestandsübersicht

- Gerüsthafte Groberfassung jeder einzelnen Handschrift (zu den Einzelheiten s.u.) unter strenger Berücksichtigung des Zeitfaktors bzw. des Arbeitsaufwandes.
- Rasche Übersicht über einen Bestand, anwendbar auch auf Streubestände.
- Rasche Kenntlichmachung von Beständen bzw. Bestandsgruppen, für die eine weitergehende Bearbeitung, etwa in Form der Tiefenerschließung oder auch der (ausführlicheren)

Inventarisierung, infrage kommt.

- Schneller Input in die einschlägige Forschung, ohne dass dadurch die wissenschaftliche Aufarbeitung bzw. andere Formen der Erschließung vorweggenommen oder ersetzt würden.

Die Leistungsfähigkeit der Bestandsliste ist so angelegt, dass sie keinesfalls eine Tiefenerschließung ersetzen oder überflüssig machen kann, sondern bewusst Lückenhaftigkeit und Korrekturbedürftigkeit zugunsten einer zügig zu erstellenden Bestandsübersicht in Kauf nimmt.

2.2 Verfahren

Vorgeschlagen wird ein Arbeitsverfahren in Form einer listenförmigen Aufnahme jeder einzelnen Handschrift, die sich streng und ausschließlich an die Füllung einer vorgegebenen Zahl von zwölf Datenfeldern hält.

Diese Datenfelder sind:

1. Bibliothek/Standort
2. Signatur
3. Beschreibstoff, Format, Umfang (bei nicht foliierten/paginierten Stücken geschätzt); bei zusammengesetzten Handschriften Folioangaben zu den einzelnen Teilen.
4. Einbandart mit (grober) Datierung, eingebundene Makulatur
5. Nennenswerter Buchschmuck
6. Lokalisierung, falls ohne weitere Recherchen möglich
7. Datierung, notfalls grob nach Jahrhunderten
8. Besitzgeschichte, wo ohne Recherchen ersichtlich
9. Inhalt: Verzeichnung der Texte nach den in der Hs. vorfindlichen Angaben; mit Verzeichnung der Initien zur nachträglichen Identifizierung über die einschlägigen Datenbanken und Repertorien; bei deutschsprachigen Handschriften Angabe zur Schreibsprache
10. Forschungsliteratur, soweit bekannt oder leicht verfügbar
11. Besonderheiten, sofern sie sich bei der Autopsie ergeben
12. Digitalisat auf einfachem technischen Stand von einer oder mehreren Seiten.

2.3 Arbeitsablauf und -organisation

2.3.1 Wo vor Ort einschlägige Arbeitsmöglichkeiten bestehen (Bibliothek/ Handschriftenzentrum), werden diese genutzt.

2.3.2 Wo an verschiedenen Orten verstreute Bestände aufzunehmen sind, ohne dass entsprechende Arbeitsplätze verfügbar sind, wird vorgeschlagen:

- Zeitlich befristete Entsendung eines versierten Mitarbeiters mit mobiler Ausstattung, in speziellen Fällen evtl. auch eines mobil ausgestatteten Teams von zwei Personen.
- Die Mitarbeiter sind an eines der Handschriftenzentren anzugliedern.
- Der vorgesehene Arbeitsablauf besteht aus drei Phasen:
 - Aufnahme vor Ort mit einer Durchsatzmenge von ca. 5 Handschriften pro Arbeitstag
 - Ausarbeitung und weiterführende, ausschließlich am Raster der o.a. Datenfelder orientierte

Recherche in einem der Handschriftenzentren,
- abschließende, je bestandsorientierte Zusammenstellung des Materials und Bereitstellung für die Forschung (netzgestützt und/oder in den je fachspezifischen Publikationsorganen und -formen). Da die besitzenden Institutionen bzw. Einzelpersonen an gedruckten Nachweisen interessiert sind, sollte eine kostengünstige Publikationsform im Druck bei der Finanzierung vorgesehen werden.

2.4 Durchsatz – Bedarf an Arbeitszeit

Es können derzeit lediglich geschätzte Werte, jedoch keine sicheren Anhaltspunkte gegeben werden. Zu erwarten wäre ein Durchsatz von 15 bis 20 Handschriften pro Monat und eingearbeitete Arbeitskraft.